

32339

DAS MAGAZIN



OHNE MOOS NIX LOS

Man kann es nicht beschönigen: die finanzielle Lage der Stadt Espelkamp ist sehr ernst. Grund dafür ist zum einen eine hohe Gewerbesteuerzahlung von ca. 20 Millionen Euro inklusiv Zinsen an ein Espelkamper Unternehmen, die aufgrund einer Steuerprüfung für die Jahre 2011 bis 2020 zutage gekommen ist. Weitere Rückzahlungen sind durchaus möglich, da ja auch in den Folgejahren möglicherweise zu hohe Gewerbesteuer gezahlt wurden. Zum anderen ist das Gewerbesteuer-niveau längst nicht mehr so hoch, wie vor der Corona-Pandemie. Die Folgen des Ukraine-Kriegs tragen dazu ebenso bei wie z.B. neue Steuermodelle der Unternehmen und die sogenannte Zerlegung der Gewerbesteuer, die dann nicht mehr nur in Espelkamp, sondern auch an anderen Standorten der Unternehmen gezahlt wird.

Aktuell sieht es so aus, dass Espelkamp spätestens in 2 Jahren in der Haushaltssicherung ist. Das bedeutet, dass die Stadt Espelkamp wahnsinnig sparen muss. Und das ist vor

allem bei den sogenannten freiwilligen Leistungen der Fall. Zu diesen gehören zum Beispiel die Unterhaltung von Atoll und Waldfreibad, die Zuschüsse im Bereich Kultur, die Unterstützung der Sportvereine und Dorfgemeinschaften und einiges Weiteres.

Die SPD hatte einige Vorschläge unterbreitet, um die drohende Haushaltssicherung abzuwenden:

5 Millionen Euro Eigenkapital der Stadtwerke in die Stadtkasse umschichten

Den Stadtwerken würde trotzdem eine ausreichende Eigenkapitalquote bleiben, die Liquidität der Stadt würde jedoch gesteigert und man spart viel Geld für die Zinsen von Kassenkrediten.

Gelder für den Neuerwerb von Grundstücken streichen

Der künftige Kauf neuer Flächen könnte genauso gut durch den Verkauf von vorhandenen verkaufsfähigen bzw. baureifen Baugrundstücken finanziert werden.

Aktuellen Stellenplan „einfrieren“

So ließen sich weitere Personalkosten einsparen. Zumal

zu erwarten ist, dass durch die anstehende Haushaltssicherung Personalkapazitäten frei werden, die dann umbesetzt werden könnten.

All diese Vorschläge wurden abgelehnt, so dass jetzt schon ein kleines Wunder geschehen muss, um die Haushaltssicherung mit allen ihren Folgen abzuwenden.

Ein Gutes hat die desaströse Finanzlage jedoch: Auf einmal wird genauer hingeschaut, wo das Geld herkommt und wo es hinfließt. Dabei ist einiges zutage gekommen. Wer die alten Friedhofsgebühren mit den neuen ab 2023 vergleicht, wird schnell feststellen, dass da sehr teure Erdbestattungsgrabarten über Jahre hinweg teilweise mit über 1.000 Euro pro Fall subventioniert wurden. Bezahlt haben das diejenigen, die zum Beispiel für günstigere, platzsparende Urnengräber viel mehr bezahlen mussten, als jetzt aufgerufen wird, sowie auch die Allgemeinheit der Steuerzahler. Vergleicht man den Anteil an der Einkommenssteuer, der nach Espelkamp fließt, mit dem der nahezu einwoh-

nergleichen Stadt Lübbecke, wird man schnell feststellen, dass uns alleine bei dieser Einnahme ca. 4 Millionen Euro fehlen. Und das, obwohl ja auch in Espelkamp einige sehr hochkarätige Steuerzahler wohnen. Das ist definitiv die Folge einer über Jahre verfehlten Einwohnerpolitik.

An der Situation würde auch ein Krankenhausbau in Espelkamp nichts ändern. Aufgrund der riesigen Finanzierungslücke zwischen den Bau- sowie Finanzierungskosten und dem zugesicherten Zuschuss von Land und Bund müsste die Kreisumlage für alle Kommunen noch stärker angehoben werden, was die sowieso schon arg gebeutelten Städte und Gemeinden in große finanzielle Schwierigkeiten führen würde. Und ein Krankenhaus vor Ort bedeutet nicht unbedingt, dass sich dann hier auch – wie der Bürgermeister hofft – zahlreiche Chef- und Oberärzte, also gute Steuerzahler, ansiedeln. Dafür müsste dann auch das Gesamtumfeld stimmen und das ist leider nicht gegeben.

KLÄRSCHLAMM UND WIE WEITER? DEIN TRINKWASSER UND DEIN GELD ALS OPFER DER CDU

Eigentlich war schon mal alles klar beim Thema Klärschlammbehandlung in Espelkamp. Im Oktober 2019 entschied sich der Stadtrat einstimmig gegen den Bau einer Klärschlammdeponie im Wasserschutzgebiet zwischen Wasserwerk und L770. Mit dabei: Bürgermeister Vieker und sein CDU-Fraktionsvorsitzender. Zum Schutz des dort gewonnenen Trinkwassers sollte hier auf eine Deponie verzichtet werden. **3,2 Millionen Euro** hätten investiert werden müssen. Der Ersatz der vorhandenen mechanischen Entwässerungsanlage hätte **300.000 Euro** gekostet. Doch die Stadtwerke wurden flexibel und fanden ein alternatives Grundstück in Fabbenstedt. Dazu hätte aber eine lange Rohrleitung gebaut werden müssen. Die Anlage hätte dann ca. **4 Millionen** gekostet. Und kurz vor der Kommunalwahl 2020 fanden die Bürger in Fabbenstedt das nicht gut. Also aussteigen aus dem Projekt Klärschlammvererdung? Nein!

Nach der Kommunalwahl gibt es einen neuen Bürgermeister und auch einen neuen CDU-Fraktionsvorsitzenden. Beide hatten zwar vorher um das Amt des Bürgermeisters gestritten, beim Thema Klärschlamm waren sie sich aber einig: Sie wollen wieder die Anlage im Bereich der Espelkamper Trinkwassergewinnung bauen. Und obwohl es keine Veränderung der Gefahren für unser Trinkwasser gegeben hat, setzen sie mit der CDU in namentlicher Abstimmung ein Genehmigungsverfahren für den Standort durch. Über ein Jahr braucht die Bezirksregierung in Detmold, um den Antrag zu prüfen, viele Gespräche der Stadtwerke waren im Hintergrund notwendig, bis es im Februar zu einer Genehmigung mit vielen

Auflagen kommt. So muss nun unter anderem eine zusätzliche Kunststoffbahn eingebaut werden. Dies führt zu Kostensteigerungen: Investitionskosten nun ca. **5,6 Millionen Euro**. Doch kein Grund für Bürgermeister Vieker und seine CDU, aus dem Projekt auszusteigen.

„In Millionen von Jahren ist das Wasser in der Espelkamper Rinne entstanden. Ein ‚Wimpernschlag dieser Epoche‘ genügt, um mit Pestiziden und anderen ‚modernen‘ Umweltgiften für unabsehbare Zeit nicht zu reparierenden Schaden am Grundwasser anzurichten. Davor mögen wir bewahrt werden. Ob Warnungen allein genügen?“

Werksleiter Heinrich Detert und Bürgermeister Heinz Hennemann in der Festschrift „25 Jahre Wasserwerk Espelkamp“, 25.11.1989

Obwohl die mechanische Entwässerung trotz Kostensteigerungen auf nun **500.000 Euro** immer noch nur einen Bruchteil der Klärschlammdeponie betragen würde, stimmen CDU und Bürgermeister weiter in namentlicher Abstimmung für das Projekt. Trotz aller Warnungen aus allen anderen im Rat vertretenen Parteien.

Auf keinen Fall jedoch sollen die Bürger bei der Entscheidung mitsprechen dürfen: Obwohl es dem Rat freigestanden hätte, lehnt die CDU einen Ratsbürgerentscheid und die Verwaltung ein eigenständiges Bürgerbegehren aus formalen Gründen ab. Der Rat hätte es auch zulassen können!

Damit wurde die letzte Chance vertan,

in Espelkamp selbst über Bau oder Verhinderung der Klärschlammdeponie direkt oberhalb des einzigen verfügbaren Trinkwassergewinnungsgebiets zu verfügen. Diese Entscheidung wird nun aufgrund von Petitions- und Klageverfahren vermutlich irgendwann mal in Minden, Münster, Düsseldorf oder sonst wo getroffen werden. Wann?

Falls die Anlage tatsächlich mal in Bau gehen sollte und bei Außerbetriebnahme wieder (wie in der Genehmigung zwingend vorgeschrieben) zurückgebaut werden muss, entstehen nach Angaben der Stadtwerke weitere Kosten in Höhe von mindestens **760.000 Euro**.

Und woher kommt eigentlich das Geld für diesen Wahnsinn? Aus den Taschen der Trinkwasserkunden, die mit Ihren Gebühren das Abwassersystem finanzieren. Wir wissen nicht, ob die Anlage jemals gebaut wird oder dies noch erfolgreich verhindert werden kann, aber eins ist jetzt schon klar: Bei nunmehr 6,6 Millionen Kosten für das Projekt wird es niemals wirtschaftlich betrieben werden können. Die Abwassergebühren werden deutlich steigen!

Und wie machen es die anderen? Alle anderen 69 Kommunen in ganz Ostwestfalen-Lippe haben sich zu einem Klärschlammverbund zusammen getan. Nach mechanischer Entwässerung wird ihr Klärschlamm in eine neue Verbrennungsanlage in Bielefeld gefahren und dort verbrannt. So wird Energie gewonnen und der wichtige Rohstoff Phosphor kann zurückgewonnen werden. Stewedes Bürgermeister Kai Abruszat (FDP) bringt es auf den Punkt: „**Das Espelkamper Modell ist kein Beispiel für uns.**“

Wasserschutzgebiete dienen dem Schutz des Trinkwassers. Klärschlamm enthält verschiedene Schadstoffe (z.B. Schwermetalle, pharmazeutische Rückstände, chemische Verbindungen). Sollte es zu einer Kontamination des Grundwassers kommen, müssten aufwendige Aufbereitungsmaßnahmen ergriffen werden, um das Wasser wieder trinkbar zu machen. Eine solche Anlage im Wasserschutzgebiet gab es noch nie. Daher: **Keine Experimente mit unserem Trinkwasser!**

Ø Schadstoffe im Espelkamper Klärschlamm (2017-2019)

Blei	33 mg/kg	Nickel	26 mg/kg	AOX*	221 mg/kg
Cadium	1 mg/kg	Zink	682 mg/kg	*adsorbierbare organische Halogenverbindungen	
Kupfer	322 mg/kg	Arsen	4 mg/kg		

Bürgermeister Vieker am 06.11.2019 zum einstimmigen Ratsbeschluss: **Keine Klärschlammvererdung** im Wasserschutzgebiet!



Bürgermeister Vieker am 22.02.2023 in der Ratssitzung mit Zustimmung von CDU und FDP: **Ja zur Klärschlammvererdung** im Wasserschutzgebiet!

Anschaffungskosten alternativer Anlagen laut Verwaltung:

Neue Siebbandpresse: 0,5 Mio. € | Vererdungsanlage: 5,6 Mio. € | Zentrifuge/Dekanter/Solare Trocknung: nicht geprüft

100+ TAGE LANDRAT

Liebe Bürgerinnen und Bürger, am 29. Januar 2023 wurde ich zum Landrat des Mühlenkreises gewählt und blicke nun auf über 100 Tage Amtszeit zurück. Insgesamt habe ich bereits knapp 550 Termine wahrgenommen und war über 6.200 km in unserem Kreis unterwegs. Zu Beginn war mir besonders wichtig, dass ich als Leiter einer Behörde mit knapp 1.900 Köpfen alle Kolleginnen und Kollegen persönlich kennenlerne. Daher habe ich alle Ämter im Kreishaus und beinahe alle Außenstellen der Verwaltung (Jobcenter, Jugendamt, Straßenverkehrsamt, Rettungswachen usw.) besucht. Als Landrat bin ich zudem Leiter der Kreispolizeibehörde und habe daher auch alle Polizeistandorte besucht. Ich kann festhalten, dass ich einen sehr guten Eindruck vom Kollegium habe.

Gleichzeitig war mir aber wichtig, dass ich die bisherigen Strukturen der Verwaltung analysiere und dort, wo es Optimierungsbedarf gibt, diesen auch - gemeinsam mit der Verwaltungsleitung - umsetze. In zwei Strategieklausuren haben wir daher entschieden, dass es Sinn macht, ein weiteres Dezernat in der Kreis-

verwaltung einzurichten, welches sich schwerpunktmäßig um die Themen Schule, Integration und Arbeitsmarkt kümmern soll. Die neue Kreisdirektorin Nicole Streitz, mit der ich auf Anhieb ein sehr konstruktives Verhältnis aufbauen konnte, wird die Querschnittsbereiche im Haus betreuen (Personal, Organisation, Recht, Gleichstellung und Digitalisierung). Als Landrat möchte ich mich verstärkt um die strategische Steuerung unserer Beteiligungen (z.B. Mühlenkreiskliniken, Mindener Kreisbahnen, Abfallbetriebe) kümmern. Durch diese Strukturen wird die Kreisverwaltung effizienter und strategisch weitsichtiger unterwegs sein.

Vor der Wahl fragten mich viele Menschen, ob und inwieweit ich als Landrat mit einem SPD-Parteibuch mit der schwarz-grünen Mehrheit im Kreishaus und mit den Hauptverwaltungsbeamten:innen zusammenarbeiten würde, die nicht der SPD angehören. Ich habe

stets gesagt, dass aus meiner Sicht ein Landrat alle Bürgerinnen und Bürger vertreten und vor allem die wichtigen Themen möglichst einmütig umsetzen muss. Daher habe ich in der Anfangszeit viele Gespräche mit den Vorsitzenden aller demokratischen Fraktionen und Gruppen im Kreishaus geführt und in intensiven Antrittsgesprächen bei den Bürgermeister:innen ausgelotet, dass wir als Team für die Menschen arbeiten sollten. Ich bin der Überzeugung, dass diese Auffassung auch bei allen Gesprächsteilnehmenden vorhanden ist. Daher werde ich weiterhin als Brückenbauer arbeiten, bei den wichtigen Themen vorweggehen und die anderen Handelnden mitnehmen.

Besonders virulent ist derzeit das Thema der Gesundheitsversorgung. Und ich sehe leider bewahrheitet, was ich bereits im Wahlkampf sagte: Die Mühlenkreiskliniken sind in einem solchen finanziell schlechten Zustand, dass zwei Neubauprojekte in

der bisherig gedachten Form nicht umgesetzt werden können. Im Gegenteil: Wir müssen zuvörderst die Zukunftsfähigkeit der Kliniken sichern und parallel die Neustrukturierung weiterverfolgen. Etwas ernüchtert übernehme ich nun die Verantwortung für dieses Megathema und stelle fest, dass die Verwaltungsleitung die erforderlichen Maßnahmen spätestens ab Herbst 2022 hätte initiieren müssen. Gleichwohl bin ich der Überzeugung, dass wir mit vereinten Kräften sowohl aus dem Kreishaus, als auch aus der kommunalen Familie der Städte und Gemeinden unsere Kliniken zukunftsfähig aufstellen werden. Ich werde jedenfalls mein Nötiges dazu beitragen.

Sie können sich sicher sein, dass ich tagtäglich mein Bestes gebe und weiterhin stets transparent über meine Arbeit als Landrat berichte. Bitte unterstützen Sie mich hierbei!

Ihr Ali Doğan



Landrat
Ali Doğan



Mit Norbert
Walter-Borjans

TERMINE

Spaziergänger-Café 18 JUN
14:00 Uhr, Gabelweiher

Sommer auf dem Anger 24-25 JUN
ab 12:00 Uhr

Wer soll das bezahlen? 06 JUL
19:00 Uhr

Musik am Biberteich 11 AUG
18:30 Uhr, mit Live-Band

Yared Dibaba als Plattenschnacker 27 AUG
19:00 Uhr, Bürgerhaus Espelkamp

BREAKING NEWS*

Sachsen vor Neid erblasst: AfD holt in 2 Espelkamper Stimmbezirken bei der Landtagswahl über 30% +++ **Voll verplant:** Einmalige Arbeitskreissitzung soll Aufklärung der Versechsfachung der Kosten auf 3.500.000 Euro bei Millionengrab Krause-Gelände bringen. Absolution folgt +++ **Grün gespalten:** Espelkamper Grüne veranstalten Demo gegen die Fällung von 34 Bäumen für einen Radweg, während ihre Kreistagsfraktion die Abholzung eines 14 Fußballfelder großen Waldes forciert +++ **Bußgeldbescheid selbst ausstellen?** Stadtverwaltung vergisst Bauantrag für Geflüchteten-Unterkunft auf Adient-Gelände bis kurz vor Fertigstellung +++ **Schweres Foul:** Bau der Umkleidekabinen auf Türk Gücü Sportplatz nach 3 Jahren Verschiebung an Fördermaßnahmen gekoppelt. Zum dritten Mal keine Förderung verfügbar. Gelb-rote Karte für Stadt Espelkamp +++ **Schwalbe am Schwalbenweg:** Fast niemand will auf den Grundstücken bauen, für die der alte Türk Gücü Sportplatz weichen musste. Eigentümer für die CDU. Videoassistent wird eingeschaltet. Umkleide jetzt auf altem Grundstück? +++ **Größte Angst der CDU:** Die Partei DIE PARTEI überlegt, Espelkamper Ortsgruppe mit dem Namen „Liste Gottes“ zu gründen.

*Satire: Zu Risiken und Nebenwirkungen verbrennen Sie die Packungsbeilage und sagen Sie Ihrer Ärztin es war der Apotheker.

GRÖSSEN DER SOZIALDEMOKRATIE

Als der „Arbeiter-Kaiser“ am 13. August 1913 stirbt, geht eine Epoche zu Ende. Ein Jahr später brechen Europas Fürsten den Ersten Weltkrieg vom Zaun. Sie wissen es noch nicht, aber ihre Welt geht unter. August Bebel hat es vorausgesagt.

Schon früh geißelt Bebel den preußischen Militarismus. Berühmt – und unter Nationalisten berüchtigt – macht ihn seine vehemente Ablehnung von Annexionen nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71. Im Reichstag wächst der Sohn eines preußischen Unteroffiziers zum großen Gegenspieler Otto von Bismarcks heran, des „Eisernen Kanzlers“.

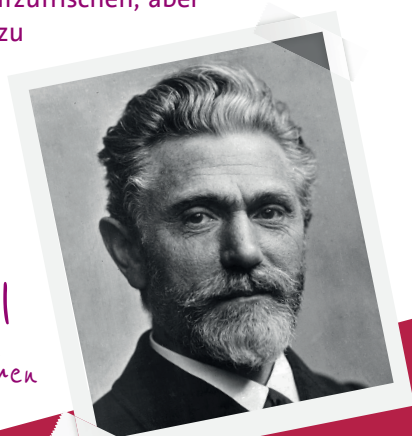
Bismarck fürchtet Bebel und bekämpft ihn mit allen Mitteln. 57 Monate seines Lebens muss der Sozialdemokrat hinter Gefängnismauern verbringen. Immer wieder wird er schikaniert, vor allem während des 12-jährigen Verbots sozialdemokratischer Parteiarbeit. Am Ende triumphiert er über Bismarck. Dessen Reich zerbricht, die SPD erstarbt, 1919 ruft ein Sozialdemokrat die Republik aus.

August Bebel wird 1840 geboren und wächst in ärmlichen Verhältnissen auf. Weiterführende Schulen sind dem begabten und wissbegierigen, aber mittellosen Jungen verschlossen. Die kostenfreie Schule für alle wird eine zentrale Forderung der Sozialdemokratie. Julie Bebel dürfte ihren Mann inspiriert haben, während einer Haft seine Gedanken zur Emanzipation der Frauen zu Papier zu bringen. 1879 erscheint das Buch „Die Frau und der Sozialismus“. Es wird ein Bestseller – wie weitere seiner Bücher. Noch dürfen Frauen weder wählen noch studieren. Das soll laut Bebel anders sein: „Eben noch praktische Arbeiterin in irgendeinem Gewerbe, ist sie in einem anderen Teil des Tages Erzieherin, Lehrerin, Pflegerin, übt sie in einem dritten Teil irgendeine Kunst aus oder pflegt eine Wissenschaft und versieht in einem vierten Teil irgendeine verwaltende Funktion. Sie treibt Studien, leistet Arbeiten, genießt Vergnügungen und Unterhaltungen mit ihresgleichen oder mit Männern, wie es ihr beliebt ...“

August Bebel bleibt bis zu seinem Tod Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender der SPD. Er ist ihre Stimme, ihr bekanntestes Gesicht. Fast zehntausend Menschen folgen Bebels Sarg auf den Friedhof. Postkarten mit Bebels berühmtem Porträt werden massenhaft als Treueschwüre versandt.

1947 gründen Sozialdemokraten das August-Bebel-Institut in Berlin, „um den Wiederaufbau einer demokratischen und sozialen Gesellschaft voranzubringen“. Und um, bis heute und ganz im Sinne Bebels, politische Bildungsarbeit zu leisten. Der Literaturnobelpreisträger Günter Grass ruft 2011 die August-Bebel-Stiftung ins Leben – um die Erinnerung an diesen großen Politiker aufzufrischen, aber

auch, wie er sagt, um sich zu bedanken: „Er hat mich gelehrt, Niederlagen als lebend zu empfinden.“



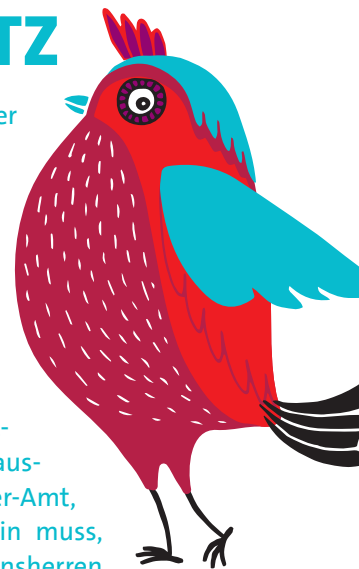
August Bebel
Begründer der deutschen
Sozialdemokratie

RATHAUSSPATZ

In der großen Trutzburg rotieren der junge Herrscher und der Hüter der Schatzkammer gleichermaßen.

Hatte doch ein großer Lehnsherr über Jahre hinweg zu viele Steuern für die Erträge seiner riesigen Ländereien an das Zentrum der Macht geleistet, die jetzt zurückgezahlt werden müssen. Etwa 20 Millionen Taler sind es, die die Schatzkammer nahezu leer räumen. Herausgefunden hatte dies das Reichs-Taler-Amt, das aber auch sehr lethargisch sein muss, denn es hatte diesen großen Lehnsherren wohl schon 10 Jahre nicht mehr überprüft.

Nun kommt das böse Erwachen, denn schon der Vater des jungen Herrschers hatte in seiner Zeit als Monarch die Taler nur so rausgehauen, um das Volk bei Laune zu halten. Vor allem den Teil des Volkes, der ihn über viele Jahre hinweg an der Macht gehalten hat. Man hatte in den guten, fetten Jahren nicht gespart, so dass man nun in der Not nichts hat. „Das ist wohl erblich“, seufzt das Spätzchen, das in seinem geheimen Versteck in den alten Gemäuern vieles mitbekommt, denn auch der Nachkomme des alten Herrschers tut sich schwer im sorgsamem Umgang mit den Talern und Silberlingen in der Schatzkammer. Es fehlt da an Prioritäten, und seine Domestiken und sein Hofstaat sind da wenig hilfreich, kennen sie doch seit Jahrzehnten nichts anderes als ein Leben in Prunk und Pomp. Aber es ist abzusehen, dass es dahin führt, dass in Bälde die Arenen für die körperliche Ertüchtigung nicht mehr unterstützt werden können, die beliebten Thermen schließen müssen und auch keine Taler mehr für die Belustigung des Volkes, das gerne Gaukler sieht und Bardeng hört, vorhanden sind. Und anstatt der Sparsamkeit zu fröhnen, die er seinem Volke abverlangt und deren Bedürfnisse und Notwendigkeiten hier und da beschnitten wurden und werden, werden wichtige Regeln gebrochen, die am Ende viele Taler mehr kosten werden, als wenn man sie befolgt hätte. So geschehen bei dem Bau einer Herberge für Bedürftige aus fremden Herrscherreichen, die von mächtigen Gottesfürchtigen in großen Zahlen gerufen wurden und nun eine neue Heimstatt im Reich des jungen Herrschers finden müssen, weil man sie nun nicht mehr beherbergen kann oder möchte. Hier hielt er das Zepter in der Hand, denn sein damaliger Baumeister hat eine Anstellung in einem anderen Reich gefunden und ein neuer konnte erstmal nicht gefunden werden. Der Spatz ist entsetzt. Wie kann jemand so mit Geld umgehen, das ihm gar nicht gehört? Und das auch noch viele Menschen ins Unglück führt? Aufgeregt flattert der kleine Vogel herum und zieht sich in sein Versteck zurück, um zu überlegen, wie man einem solchen Menschen, der überhaupt nicht mit Geld umgehen kann, das Handwerk legen kann.



SPD ESPELKAMP

Herausgeber: SPD Stadtverband Espelkamp, Wilhelm-Kern-Platz 1.
Inhaltlich verantwortlich: André Stargardt. Layout und Satz: Fabian Golanowsky. Auflage: 12.500 Stück.



redaktion@spd-espelkamp.de



facebook.com/SPDespelkamp



01590 6018511

Alle Ausgaben von „32339 - Das Magazin“ auf spd-espelkamp.de